

# Macht die Wahl zu klassenkämpferis

„Wir lassen uns nicht länger von den alten DGB-Betriebsräten verschaukeln. Schluß mit Geheimplomatie und vertrauensvoller Zusammenarbeit. Schluß mit Friedens- und Schweigepflicht. Unsere Forderungen müssen endlich im Betriebsrat auf den Tisch.“ Das denken viele Kollegen in den Häfen, Betrieben und Bergwerken. „Schluß mit Spaltung, Abwiegelerei und Streikbruchtaktiken der DGB-Bonzen. Wir lassen unsere Interessen nicht mehr länger an die Kapitalisten verschachern. Was wir brauchen, sind kämpferische revolutionäre Betriebsräte, die sich nicht kaufen lassen, die einen klaren Trennungsschritt zum Kapital ziehen, die kompromißlos im Kampf gegen Rationalisierungsterror und Lohnabbau vorangehen, die uns im Kampf für unsere Forderungen zusammenschließen.“

In Dutzenden von Betrieben bekommen die DGB-Bonzen jetzt bei den Betriebsratswahlen die Wut der Kollegen zu spüren. Sie kriegen die Quittung für ihren Tarifverrat, für ihre ständige Sabotage am Kampf der Arbeiterklasse. Ob bei Hoesch oder Cassella, bei Schering oder in Siemens-Betrieben: Unterstützt von der RGO sammeln die fortschrittlichen und revolutionären Kollegen ihre Kräfte zum Sturm auf die Betriebsratsbustionen der alten Verräter. Weder Entlassungen noch Ausschlußdrohungen des DGB-Apparats konnten verhindern, daß die Kollegen oppositionelle und RGO-Listen mit kämpferischen und revolutionären Kandidaten durchsetzen. Über 500 Kollegen bei BASF gaben der dortigen RGO-Liste bereits ihre Stimme und brachten damit einen RGO-Betriebsrat durch. 27 Prozent der Belegschaft von Cassella in Frankfurt wählten die Oppositionelle Liste und sorgten dafür, daß alle drei Kandidaten, die in ihrem Programm für den Aufbau der RGO eintreten, in den Betriebsrat einziehen. Die Entlassung des Listenführers der RGO-Liste bei Hoesch-Phoenix

und massive Bedrohungen der Kollegen durch die alten Betriebsräte und den IGM-Apparat konnten nicht verhindern, daß in den Werken Phoenix und Union von Hoesch in Dortmund je eine RGO-Liste zur Wahl steht. Nicht durchsetzen konnte sich leider die Liste des Arbeiterkomitees auf der Klöckner-Hütte in Bremen.

Der Kampf der Kollegen um eigene, gegen Bosse und Bonzen gerichtete, Listen bei den Betriebsratswahlen hat in allen Fällen dazu geführt, daß sie sich enger zusammenschlossen haben. In den meisten Fällen haben sie betriebliche RGO-Gruppen aufgebaut oder bereiten deren Gründung

**HDW/Kiel:**

111 Unterschriften wurden beim Wahlvorstand eingereicht. Damit mußte er die Rote Liste (RGO) mit drei Kandidaten als gültig anerkennen.

## Listen der Op

**HDW/Hamburg:**

Auf der Liste „Kollegen-Gruppe“ kandidieren fünf Kollegen, um den Kampf der Belegschaft gegen die geplanten Massenentlassungen, gegen die Verlagerung des Schiffbaus aus Hamburg und gegen die Schließung des Werks Reihersieg besser führen zu können.

**Hoesch/Dortmund:**

In den beiden Werken Phoenix und Union steht je eine Liste der RGO mit zusammen fünf Kandidaten zur Wahl gegen die Liste der IGM.

**Hamburger Hafen:**

Die im Hafenarbeiterstreik gebildete RGO-Gruppe stellt ihren Kandidaten auf einer eigenen RGO-Liste bei der Hamburger Häfen- und Lagerhaus AG zur Wahl, nachdem der ÖTV-Apparat dessen Kandidatur auf der Einheitsliste verhindert.



vor. Viele Kollegen, die die Einschüchterungsversuche und den Ausschlußterror des Gewerkschaftsapparats mitbekommen haben, sind zu ihnen gestoßen. Sie sagen: jetzt erst recht! Sie haben erkannt: Um erfolgreich für unsere Interessen zu kämpfen, müssen wir uns gegen die Unternehmer zusammenschließen und gleichzeitig einen klaren Trennungsschritt zu deren Handlangern, den DGB-Bonzen, ziehen.

### Verfassungsschutz bespitzelt Betriebsratskandidaten:

Der Listenführer der RGO-Liste bei KMF in Kempten, Otto Pissner, und Kollege Clemens Heusen, der für die Liste Unterschriften gesammelt hatte, wurden mit Zustimmung des Betriebsrats entlassen. Kollege Heusen unter anderem deswegen, weil er 1977 seinen Urlaub in der So-

zialistischen Volksrepublik Albanien verbracht hat. Und wofür haben die KMF-Kapitalisten diese genaue Erkenntnis der Urlaubsreise des Kollegen Heusen? Der Verfassungsschutz, bei dem sie sich erkundigten, ob etwas gegen den Kollegen Heusen vorliegt, hat sie darüber informiert. Ein weiterer Beweis für die rege Spitzeltätigkeit des Verfassungsschutzes gegen klassenbewußte Arbeiter

# Das Signal - Wählt die Betriebsräte!

## Opel/Rüsselsheim:

Zwei deutsche und ein türkischer Kollege haben sich als Kandidaten auf der Liste „Arbeiteropposition“ zusammengeschlossen.

## osition

## Kabelwerke Rheinshagen/Westberlin:

Sieben Kollegen auf der Liste „Früher Wind“. Das Hefzflugblatt, das der IGM-Boß vandrei gegen den aus der Gewerkschaft ausgeschlossenen Listenführer verteilte ließ, steigerte noch die Sympathie der Kollegen für die Liste und sogar Arbeiter gaben ihre Unterschrift.

## AEG-Telefunken/Westberlin:

Zwei Kolleginnen kandidieren auf der Liste „Lichtblick“ gegen die altbekannten Betriebsräte der IGM. Auf der Betriebsversammlung Anfang April verteidigten beide mutig ihre Ansichten gegen Angriffe der Geschäftsleitung und des alten Betriebsrats und bekamen viel Zustimmung von den Kollegen.

## Schmalbach-Lubeca/Heilbronn:

Weil die Kandidatur des Vertrauensmanns der Schlosser auf der IGM-Liste von den Gewerkschaftsführern abgelehnt wurde, stellten die Kollegen eine eigene Liste „Wehr Euch!“ auf, die in kürzester Zeit die nötigen Unterschriften hatte.

## Mannesmann-Kammerrich-Werke/Brackwede:

Nachdem die alten Betriebsräte erklärten: „Den wollen wir nicht im Betriebsrat haben“, unterstützen die Kollegen ihren Kandidaten Norbert Wedeke auf einer eigenen oppositionellen Liste. Sie erhielt bei der Auslosung die Nummer eins.

## KWU/Westberlin:

„Früher Wind“ heißt die Liste von sechs Kollegen bei KWU, die bereits vom Wahlvorstand als gültig anerkannt werden mußte.

## Kemptener Maschinenfabrik (KMF):

An einem einzigen Tag hatten die drei Kandidaten der RGO-Liste bei KMF die nötigen Unterschriften unter ihrer Kandidatenliste zusammen.

## Bosch-Siemens-Hausrätewerk/Westberlin:

Eine Kollegin und zwei Kollegen kandidieren auf der Liste „Wehr Euch“. Ihr unerschrockenes Auftreten gegenüber dem Druck der Geschäftsleitung und des alten Betriebsrats sowie ihr Wahlprogramm in deutsch und türkisch, findet bei sehr vielen Kollegen Zustimmung.

## Siemens/Witten:

Ursprünglich wollten nur zwei Kolleginnen kandidieren. Die Liste hatte schon genug Unterschriften, als auf den Terror des IGM-Apparats hin noch zwei weitere Kolleginnen auf der RGO-Liste kandidieren wollten. Auch für die neue Liste waren die Unterschriften im Nu zusammen. Listenführerin ist die Kollegin Annette Schnoor, die schon seit vier Jahren bei Siemens erfolgreich Betriebsratsarbeit für die Kollegen macht.

## Daimler Benz/Westberlin:

Die sechs Kandidaten der Liste „Arbeiteropposition“ bekamen schnell die ausreichenden Unterschriften von den Kollegen zusammen. Die Liste erhielt die Nummer eins, worüber sich die Kollegen besonders freuten.

## Terror verhindert revolutionäre Listen

## Westerwald AG/Wirges:

Der RGO-Kandidat Gerd Schmitz wird unter Mithilfe aller Rechte, die ihm sogar das reaktionäre Betriebsver-

fassungsgesetz noch läßt, mit Polizeigewalt vom Werkgelände geholt. Bis zum 15. 3. — dem Tag der Listenabgabe — erhält er Hausverbot. Natürlich kann er nicht mehr genügend Unterschriften sammeln und die Liste rechtzeitig einreichen.

## Thyssen/Duisburg:

Ein noch tollereres Gangstück ließen sich die IGM-Bonzen einfallen. Sie setzten einen der fünf Kandidaten der oppositionellen Liste bei Thyssen derartig unter Druck, daß er schwankend wurde. Von da an ließen sie ihn nicht mehr bei sich zu Hause wohnen, sondern schürmten ihn in der Wohnung des Vertrauensleutkörper-Vorsitzenden von der Außenwelt ab. Nur der Betriebsratsvorsitzende Weihs und der SPD-Bonze Kaanoglu dürfen zu ihm, um ihn vollkommen weich zu klopfen. Sie erreichten es, daß der Kollege nicht mehr wagte zu kandidieren. Die 147 Unterschriften der Kollegen für die fünf Kandidaten waren damit ungültig geworden.

## Persönlichkeitswahl:

## RGO-Kandidaten auf den Listen

In vielen Betrieben gelang es kämpferischen Kollegen und RGO-Kandidaten mit Unterstützung der Kollegen auf Einheits- oder Gewerkschaftslisten zu kandidieren. Im Gegensatz zu den Kandidaten des Gewerkschaftsapparats sagten sie den Kollegen klipp und klar, warum sie kandidieren, wie sie sich als Betriebsräte die Zusammenarbeit mit den Kollegen vorstellen, für welche Forderungen sie eintreten. Aber sie versprachen den Kollegen nicht das Blaue vom Himmel — wie die altbekannten Verräter es tun, um sich bei den Kollegen anzubiedern. Aber sie versprachen eins: Daß sie sich anstrengen werden, die Belegschaft für ihre Forderungen zusammenzuschließen, alle Bestechungsversuche seitens der Geschäftsleitung zurückzuweisen und jede Art von Mausecheln abzulehnen.

## Aus dem Aktionsprogramm der RGO

Um die Kampfbedingungen des Proletariats zu verbessern, hält die RGO es für notwendig, für revolutionäre Betriebsräte, Vertrauensleute und Jugendvertreter zu kämpfen. Diese Funktionen sind zwar durch reaktionäre Gesetze wie das Betriebsverfassungsgesetz oder durch Satzungen und Richtlinien des DGB-Apparates an die Interessen der Bourgeoisie und des DGB-Apparats gebunden. Andererseits aber sind es wichtige Positionen im Betrieb, die im Interesse des Kampfes der Belegschaft ausgenutzt werden können und müssen. Die Erfahrung hat gezeigt, wie wichtig es ist, diese Gremien nicht einfach den Handlangern des DGB-Apparats oder anderen, den Unternehmern völlig hörigen, Elementen zu überlassen.

Revolutionäre Betriebsräte, Vertrauensleute und Jugendvertreter nutzen diese Funktionen, in die sie durch den Kampf der Kollegen gelangt sind, aus, um die revolutionäre Einheit der Belegschaft auf der Grundlage des Aktionsprogramms der RGO und betrieblicher Kampfprogramme zu fördern und zu festigen. Sie weisen alle Bestechungsversuche seitens der Kapitalisten und des DGB-Apparats zurück und vertreten unanbiederig die Interessen ihrer Klasse. Revolutionäre Betriebsräte, Vertrauensleute lehnen jegliche Geheimdiplomatie in den Chefetagen ab. Sie geben sich nicht zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Unternehmern her; wie es das reaktionäre Betriebsverfassungsgesetz befehlen, sondern setzen sich in ihrer gesamten Arbeit auf die Kollegen und beraten alle Schritte des Kampfes mit ihnen.

Die Broschüre „Was will die RGO?“, in der das Aktionsprogramm der RGO enthalten ist, kann gegen Rückporto kostenlos bei der Redaktion bestellt werden.